



Universität  
Basel

Departement  
Altertumswissenschaften



# ***Homer, Ilias und Basel: Der älteste Dichter im Zentrum der Basler Forschung***

**Öffentliche Lesung von Homers *Ilias***

**Freitag, 22. März, 10-11 Uhr**

**Innenhof des Basler Rathauses**

**Booklet mit den vorgelesenen Texten**



[www.d-scribes.org](http://www.d-scribes.org)

Les Rendez-vous  
DE L'ANTIQUE  
DE LYON



**FESTIVAL EUROPÉEN LATIN GREC**





# Inhalt dieses Booklets

Öffentliche Lesung von Homers <i>Ilias</i> .....	1
1. Das Proömium der <i>Ilias</i> (1,1-7).....	2
(Johannes Nussbaum, Pedro García-Baró)	
2. Aphrodites Verführungskunst (3,373-447) .....	3
(Prof. Joachim Latacz, Prof. Anton Bierl, Dr. Magdalene Stoevesandt)	
3. Hektor und Andromache (6,399-465) .....	5
(Stefania Tateo)	
4. Nächtliche Beratung (10,102-147).....	9
(Johannes Nussbaum)	
5. Der Schild des Achilleus (18,478-540) .....	10
(Prof. Leonhard Burckhardt)	
6. Achilleus und Agamemnon versöhnen sich (19,145-153 und 215-237) .....	13
(Dr. Isabelle Marthot-Santaniello, Johannes Nussbaum)	
7. Priamos und Achilleus (24,477-551) .....	15
(Prof. Joachim Latacz, Prof. Anton Bierl, Dr. Magdalene Stoevesandt)	

# Öffentliche Lesung von Homers *Ilias*

## Festival Européen Latin Grec

Am Freitag, 22. März 2019 finden zwischen 10 und 11 Uhr an verschiedenen Orten weltweit Lesungen von Homers *Ilias* statt. Im Hof des Basler Rathauses lesen Angehörige der Universität aus diesem faszinierenden Epos vor. Lauschen Sie ausgewählten Passagen aus diesem über zweieinhalb Jahrtausende alten Action-Thriller!

## Homers *Ilias* - die älteste Dichtung der westlichen Zivilisation

Der griechische Dichter Homer schrieb vor mehr als 2500 Jahren zwei monumentale Heldengeschichten, die bis heute unsere westliche Kultur prägen: Die *Ilias* und die *Odyssee*. In der *Ilias* geht es um den sagenumwobenen Krieg der Griechen gegen Troja. Wer hat noch nie vom Trojanischen Pferd gehört, dieser Kriegslust, mit der die Stadt schliesslich erobert werden konnte?

## Warum interessieren wir uns für Homer?

An der Uni Basel hat die Homerforschung eine lange Tradition. Gleich mehrere Forschungsgruppen setzen sich mit diesem faszinierenden Autor auseinander. Informieren Sie sich auf den vier Postern über Homer in Basel! Ausserdem werden einige Papyri, die Abschriften der *Ilias* enthalten, in Basel aufbewahrt, wo sie momentan in der Universitätsbibliothek ausgestellt sind - nichts wie hin!

## Verfolgen die die Lesung auf Ihrem Smartphone!

Dieses Booklet ist via QR-Code (auf der Titelseite) im Internet verfügbar, so dass Sie die vorgelesenen Texte stets mitlesen können. Jede Passage wird kurz eingeleitet durch Erklärungen zum Zusammenhang.

## 1. Das Proömium der Ilias (1,1-7)

Präsentiert von: Pedro García-Baró (Fachbereich Gräzistik) und Johannes Nussbaum (Forschungsprojekt D-Scribes)

Das Proömium ist die fulminante Eröffnung, die ersten sieben Verse dieses grossen Werkes über den Trojanischen Krieg. Sie geben einen Einblick in das Leitthema, das den Hörer durch die 24 folgenden Gesängen hindurch begleitet: der Zorn des griechischen Kämpfers Achilleus, der sich zerstritten hat mit seinem Heerführer Agamemnon.

*Μῆνιν ἄειδε θεὰ Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος  
οὐλομένην, ἣ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκε,  
πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν  
ἠρώων, αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν  
οἴωνοῖσί τε πᾶσι, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή,  
ἔξ οὔ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε  
Ἀτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς.*

*Den Groll singe, Göttin, des Peleïaden Achilleus,  
den ganz unsel'gen! der zahllose Schmerzen den Achaiern brachte  
und viele starke Leben dem Gott Hades zuwarf – Leben  
von Helden – und sie selbst zum Fraße werden ließ für Hunde  
und für die Vögel zum Bankett (Zeus' Wille war's, der sich darin erfüllte!)  
von dem Moment an, da zerstritten auseinandertraten  
der Atreïde, Herr der Männer, und der göttliche Achilleus!*

(Übersetzung von **Joachim Latacz**, emeritierter Professor der Universität Basel: Homers *Ilias* Gesamtkommentar/Basler Kommentar)

## 2. Aphrodites Verführungskunst (3,373-447)

Präsentiert von: Der Basler Homer-Kommentar. Wissenschaftlicher Gesamtkommentar zu Homers *Ilias* (SNF-Projekt: Leitung Anton Bierl, Professor für Gräzistik, Universität Basel)

Erzähler (Joachim Latacz), Aphrodite (Anton Bierl), Helena (Magdalene Stoevesandt), Paris (Anton Bierl)

Wir befinden uns noch ganz am Anfang des Krieges. Die Griechen und Trojaner kommen vertraglich überein, mit einem Zweikampf der unmittelbar Betroffenen den Krieg rasch zu beenden: Falls der geschädigte Grieche Menelaos siegt, kann er seine Frau Helena wieder heimführen, wenn hingegen der Troer Paris erfolgreich ist, darf er die von ihm nach Troia entführte Helena behalten. Menelaos erweist sich im Kampf als überlegen. Die folgenden Verse wirken bis heute in der Literatur und bildenden Kunst nach: Die Liebesgöttin Aphrodite bewirkt auf unnachahmliche Weise, dass Paris und Helena weiter einander verfallen bleiben und der Krieg letzten Endes weitergeht.

*Und jetzt hätt' er ihn hergezerrt und unsagbaren Ruhm erworben –  
hätt' es nicht scharfen Blicks bemerkt Zeus' Tochter Aphrodite,*

375 *die ihm zerriß das Band aus Leder eines kraftvoll totgeschlagenen Rindes:  
leer folgte da der Bügelhelm der Hand, die fest im Griff ihn hatte.*

*Den schleuderte der Held drauf unter die Achaier mit dem guten Beinschutz,  
herum ihn wirbelnd, und ihn brachten fort die treugesonnenen Gefährten.*

*Der aber sprang erneut ihn an, begierig, ihn zu töten*

380 *mit seiner erznen Lanze – den jedoch entrückte Aphrodite,  
ganz leicht, wie eine Göttin eben, und verhüllte ihn in dichtem Nebel,  
und setzte nieder ihn im Schlafgemach, dem wohlgerucherfüllten.*

*Selbst aber ging sie wieder fort, die Helena zu rufen. Traf sie  
hoch auf dem Turme an, umgeben rings von Troias Frauen.*

385 *Und faßte an ihr Nektar-Kleid und zerrte mit der Hand dran,  
und einer Greisin gleichend sagte sie, einer schon hochbetagten  
Wollkrämplerin, die damals ihr, als sie in Sparta lebte,  
Wollsachen machte, wunderschön, und die sie herzlich liebte.*

*Der gleichend sprach zu ihr die Göttin Aphrodite:*

390 *“Hierher komm! Paris ruft nach dir! Du sollst nach Hause kommen!  
Dort ist er ja im Schlafgemach und auf verziertem Lager,  
in Schönheit strahlend und Gewand – du würdest niemals glauben,*

vom Männerkampfe komm' er her, vielmehr: daß er zum Tanze  
 aufbreche – oder grad zurück vom Tanze nun dort sitze!"

395 So sprach sie: brachte Helena das Blut vor Zorn in Wallung,  
 und kaum daß sie der Göttin Hals, den herrlichen, erkannte  
 und ihre Brüste voller Reiz, die Augen, Leben funkelnd,  
 da wurde sie vor Staunen starr, und sprach das Wort und sagte:  
 "Du Teufelin! Was trachtest du mich dazu zu verführen?

400 Wahrhaftig – wirst mich weiter noch in schönbewohnte Städte  
 hinwegführ'n, sei's in Phrygien, im lieblichen Maionien,  
 wenn dir auch dort ein Liebling lebt vielleicht unter den Menschen!  
 Weil also Menealos nun, nachdem er Paris gottgleich  
 besiegt hat, mich Abscheuliche nach Haus zurückführ'n möchte,

405 deswegen also kamst du jetzt hierher und tratest listig zu mir?  
 Ja, setz doch du dich dort zu ihm! sag ab den Götterpfaden  
 und nimm nicht unter deine Füße mehr den Anstieg zum Olympos!  
 Nein – sorg dich nur um jenen noch und hüt ihn als dein Liebstes,  
 bis er dich zur Geliebten macht oder vielleicht zur – Sklavin!

410 Dort aber gehe ich nicht hin (das wär' ja zum Entrüsten!),  
 mit ihm das Bett zu teil'n – o nein! Die Frauen Troias würden  
 vereint beschimpfen mich ... – Nur Kummer hab' ich, ohne Ende!"  
 Da sagte wutentbrannt zu ihr die Göttin Aphrodite:  
 "Reiz mich nicht auf, Verwegne! Dass ich dich nicht zornerfüllt verlasse

415 und dich dann so tief hasse, wie ich jetzt dich liebte,  
 und dann inmitten beider Haß ersinne, der todbringend ausgeht  
 bei Troern wie bei Danaern! Und du stirbst einen schlimmen Tod dann!"  
 So sprach sie. Angst schlug Helena, die Zeus-entsproßne, nieder,  
 und also ging sie, eingehüllt im Schleier weiß und glänzend,

420 schweigend – den Troerinnen unsichtbar. – Es führte sie die Gottheit.  
 Als sie in Alexanders wunderschönes Haus gelangten,  
 da machten sich die Mägde eiligst eine jede wieder an die Arbeit.  
 Sie aber schritt ins hochgedeckte Schlafgemach, die göttliche der Frauen.  
 Für sie griff da nach einem Lehnstuhl Aphrodite, die dem Lächeln zuneigt,

425 brachte ihn her und stellte ihn vor Alexander auf, die Göttin.  
 Dort setzte Helena sich hin, die Tochter Zeus' des Ägishalters.  
 Die Augen abgewandt zur Seite, schalt sie ihren Mann und sagte:  
 "Zurück vom Kampf? Wäirst du doch bloß dort umgekommen!  
 bezwungen von dem starken Mann, der früher mein Gemahl war!

430 *Natürlich! vorher hast du groß geprahlt, du seist dem Ares-Liebling Menelaos  
mit deiner Kraft, den Armen und der Lanze überlegen!  
Nun geh doch! Fordere doch jetzt heraus den Ares-Liebling Menelaos  
zum zweiten Male gegen dich zu kämpfen! – Aber nein! Ich rat’ dir,  
ganz stillzuhalten und dich nur nicht mit dem blonden Menelaos*

435 *Mann gegen Mann in Krieg und Kämpfe einzulassen  
ohne Verstand – daß du nicht bald von seinem Speer bezwungen daliegst!“  
Paris jedoch gab ihr die Antwort mit den Worten:  
“Frau, mach mir doch mit bösen Spöttereien nicht das Herz schwer!  
Denn jetzt zwar siegte Menelaos gegen mich, mit Hilfe der Athene,*

440 *ein andermal jedoch ich gegen ihn; denn Götter stehn auch uns bei.  
Jetzt aber komm und laß in Liebe hingelagert uns erfreuen!  
Denn niemals noch hat die Begier die Sinne mir derart umdunkelt –  
auch nicht, als ich dich allererst aus Lakedaimon, dem geliebten,  
entrissen hatte und dahinfuhr auf den Schiffen, die das Meer durchsegeln,*

445 *und auf der Felseninsel mich in Liebe und Umarmung mit dir einte,  
so sehr, wie ich dich jetzt begehre und mich süße Sehnsucht festhält.”  
Sprach es und ging voran zum Lager – und es folgte ihm die Gattin.  
Die also legten sich zum Schlafe nieder auf dem wohlgefügtten Bette.*

(Übersetzung von **Joachim Latacz**, emeritierter Professor der Universität Basel: Homers *Ilias* Gesamtkommentar/Basler Kommentar)

### **3. Hektor und Andromache (6,399-465)**

Präsentiert von: Stefania Tateo (Fachbereich Alte Geschichte)

Nachdem der Konflikt also durch den Zweikampf nicht gelöst wird, beraten die Götter, ob sie dem Krieg ein Ende setzen sollen oder nicht. Hera ist von ihrem erbitterten Hass gegen die Trojaner geblendet und drängt darauf, den Krieg fortzusetzen. Athena wird zu den Trojanern geschickt, um diese zum Brechen des Waffenstillstands zu bewegen. Es folgt eine Schlacht, an der auch die Götter teilnehmen. Da die Trojaner in schwere Bedrängnis geraten, eilt der Troer Hektor zurück in die Stadt, um die Frauen aufzufordern, im Athena-Tempel die Göttin zu bitten, die Wut der Griechen zu stoppen. Dabei trifft Hektor auf seine Frau Andromache mit ihrem kleinen Kind. Im Dialog, der sich zwischen den Ehegatten entspinnt, kommt der Konflikt zwischen heroischen Werten und Verpflichtungen gegenüber der Familie in Kriegszeiten zu Tage.

*Dunque gli venne incontro, e con lei andava l’ancella,*

*Die kam ihm da entgegen, und die Dienerin ging mit ihr,*

*portando in braccio il bimbo, cuore ingenuo, piccino,  
il figlio d'Ettore amato, simile a vaga stella.  
Ettore lo chiamava Scamandrio, ma gli altri  
Astianatte, perché Ettore salvava Ilio lui solo.  
Egli, guardando il bambino, sorrise in silenzio:  
ma Andromaca gli si fece vicino piangendo,  
e gli prese la mano, disse parole, parlò così:  
« Misero, il tuo coraggio t'ucciderà, tu non hai compassione  
del figlio così piccino, di me sciagurata, che vedova presto  
sarò, presto t'uccideranno gli Achei,  
balzandoti contro tutti: oh, meglio per me  
scendere sotto terra, priva di te; perché nessun'altra  
dolcezza, se tu soccombi al destino, avrò mai,  
solo pene! Il padre non l'ho, non ho la nobile madre.  
Il padre mio Achille glorioso l'ha ucciso,  
e la città ben fatta dei Cilici ha atterrato,  
Tebe alte porte; egli uccise Eezione,  
ma non lo spogliò, ché n'ebbe tema in cuore;  
e lo fece bruciare con le sue armi belle,  
e gli versò la terra del tumulto sopra; piantarono olmi intorno  
le ninfe montane, figlie di Zeus egíoco.*

*das Kind am Busen haltend, das verspielte, noch so kleine,  
den Hektorsohn, den so geliebten, einem schönen Sterne gleichend;  
den nannte Hektor stets Skamandrios, jedoch die andren  
Astyanax – denn Ilios beschützte einzig Hektor.  
Und der – er blickte lächelnd auf das Kind in Schweigen. –  
Andromache jedoch trat dicht heran an ihn mit Tränen,  
griff seine Hand und nahm das Wort und sagte:  
“Beseßner du! umbringen wird dein Drang dich, und hast kein Erbarmen mit deinem Sohn, dem kleinen, und mit mir, der Unglücksfrau, die ich bald Witwe von dir sein werde! Schnell ja werden sie dich töten, die Achaier,  
sich alle auf dich stürzend! Mir jedoch wär's besser,  
wenn ich von dir getrennt bin, in die Erde zu versinken! Wird ja doch nichts andres Erwärmendes mehr da sein, wenn du dein Geschick erfüllt hast,  
nur Leid noch! Hab' ja weder Vater mehr noch liebe Mutter,  
denn unsern Vater hat ja umgebracht der göttliche Achilleus,  
hat die Kiliker-Stadt verwüstet bis zum Grund, die gutbewohnte:  
Thebe mit hohen Toren, und getötet hat er Eetion –  
ihn aber nicht beraubt der Rüstung (davor scheute er zurück im Innern),  
sondern verbrannt mitsamt dem Rüstzeug, dem mit Kunst verzierten,  
und aufgeschüttet über ihm ein Grabmal, und rings pflanzten Ulmen  
die Nymphen von den Bergen, Zeus' des Aigishalters Töchter –,*

*Erano sette i miei fratelli dentro il palazzo:*

*ed essi tutti in un giorno scesero all'Ade di  
freccia,*

*tutti li uccise Achille glorioso rapido piede,*

*accanto ai buoi gambe storte, alle pecore  
candide.*

*La madre - che regnava sotto il Placo sel-  
voso -*

*poi che qui la condusse con tutte le ric-  
chezze,*

*la liberò, accettando infinito riscatto,*

*ma là in casa del padre, la colpí Artemide  
arciera.*

*Ettore, tu sei per me padre e nobile madre*

*fratello, tu sei il mio sposo fiorenti;*

*ah, dunque, abbi pietà, rimani qui sulla  
torre,*

*non fare orfano il figlio, vedova la sposa;*

*ferma l'esercito presso il caprifico, là dove  
è molto*

*facile assalir la città, più accessibile il  
muro;*

*per tre volte venendo in questo luogo  
l'hanno tentato i migliori*

*compagni dei due Aiaci, di Idomeneo fa-  
moso,*

*compagni degli Atridi, del forte figlio di  
Tideo:*

*o l'abbia detto loro chi ben conosce i re-  
sponsi,*

*oppure ve li spinga l'animo stesso e li  
guidi! »*

*E allora Ettore grande, elmo abbagliante,  
le disse:*

*« Donna, anch'io, sí, penso a tutto questo;  
ma ho troppo*

*und meine sieben Brüder, die mit mir im  
Hause lebten,*

*die gingen allesamt an einem Tag hinab  
zum Hades,*

*denn alle tötete der fußgewalt'ge göttliche  
Achilleus*

*bei unsern Rindern, den schleppfüßigen,  
und bei den weißen Schafen.*

*Und meine Mutter, die als Königin unter  
der Plakos, der waldreichen, lebte,*

*nachdem er die hierher verbracht samt  
andren Gütern,*

*da ließ er sie zwar wieder frei und nahm  
unmeßbar hohes Bußgeld,*

*jedoch in ihres Vaters Haus traf Artemis  
sie mit dem Todespfeile. –*

*Hektor! du bist mir Vater jetzt und liebe  
Mutter*

*und Bruder – du bist mir zugleich auch  
blühendstarker Gatte!*

*So hab doch Mitleid jetzt und bleib hier bei  
dem Turme,*

*daß du den Knaben nicht zur Waise  
machst, zur Witwe nicht die Gattin!*

*Das Kriegsvolk stell doch auf beim Fei-  
genbaum, wo ja am meisten  
die Stadt ersteigbar ist und leicht berenn-  
bar ihre Mauer;*

*denn dreimal haben's dort ja schon ver-  
sucht die Besten,*

*die um die beiden Aias sind und um Ido-  
menéus, den hochberühmten,*

*und die um die Atriden sind und die um  
Tydeus' Sohn, den tapfren –*

*ob's ihnen einer irgendwie gesagt, der sich  
in Göttersprüchen auskennt,*

*oder ob nun ihr eigener Mut sie treibt und  
sie dazu ermuntert.»*

*Doch ihr gab drauf zurück der große  
helmbewehrte Hektor:*

*“Ja doch, auch mich bedrückt das alles,  
Frau! Doch schrecklich*

*rossore dei Teucri, delle Troiane lungo pe-  
plo,  
se resto come un vile lontano dalla guerra.*

*Né lo vuole il mio cuore, perché ho ap-  
preso a esser forte  
sempre, a combattere in mezzo ai primi  
Troiani,  
al padre procurando grande gloria e a me  
stesso.*

*Io lo so bene questo dentro l'anima e il  
cuore:  
giorno verrà che Ilio sacra perisca,*

*e Priamo, e la gente di Priamo buona lan-  
cia:*

*ma non tanto dolore io ne avrò per i Teu-  
cri,  
non per la stessa Ecuba, non per il sire  
Priamo,  
e non per i fratelli, che molti e Gagliardi*

*cadranno nella polvere per mano dei ne-  
mici,  
quanto per te, che qualche acheo chitone  
di bronzo,  
trascinerà via piangente, libero giorno to-  
gliendoti:  
allora, vivendo in Argo, dovrai per altra  
tessere tela,  
e portar acqua di Messeíde o Iperea,*

*costretta a tutto: grave destino sarà su di  
te.*

*E dirà qualcuno che ti vedrà lacrimosa:*

*“ Ecco la sposa d'Ettore, ch'era il più  
forte a combattere  
fra i Troiani domatori di cavalli, quando  
lottavan per Ilio! ”  
Così dirà allora qualcuno; sarà strazio  
nuovo per te,*

*scheu ich die Troer und die Troerinnen,  
langgewandet,  
wenn ich mich wie ein Feigling vor dem  
Kampfe drücke!*

*Und auch mein Wesen läßt's nicht zu, weil  
ich gelernt hab', stets ein Edler  
zu sein und bei den ersten Troern stets im  
Kampf zu stehen,  
im Streben, meines Vaters großen Ruf zu  
wahren und den meinen.*

*Gewiß – dies weiß ich wohl im Innern und  
im Herzen:*

*Es kommt der Tag, an dem dereinst zu-  
grunde gehn wird Ilios, die heil'ge,  
und Priamos und das gesamte Volk des Pri-  
amos, des lanzenstarken!*

*Doch nicht der Troer künft'ge Leiden gehn  
mir so zu Herzen –*

*seien's selbst die Hekábes, seien's die von  
Priamos, dem Fürsten,  
auch die der Brüder nicht, die dann in gro-  
ßer Zahl, die edlen,*

*hinsinken werden in den Staub unter den  
Händen unsrer Feinde –*

*wie deine, wenn dann einer der Achaier in  
den erznen Panzerhemden*

*dich Tränenüberströmte wegtreibt, dir den  
Tag der Freiheit raubend,*

*und du in Argos etwa dann für eine andre  
webst am Webstuhl*

*und etwa Wasser trägst aus der Messeis-  
Quelle oder Hyperéie,*

*ganz wider Willen (aber starker Zwang  
wird auf dir liegen),*

*und etwa dann mal einer sagt, der dich dort  
sieht in deinen Tränen:*

*'Die da ist Hektors Frau, der stets der beste  
war im Kampfe*

*von den roßzüchtenden Troianern, damals,  
als um Ilios sie kämpften'.*

*So wird einst einer sagen. Dir wird das  
dann neues Leid bereiten,*

*priva dell'uomo che schiavo giorno  
avrebbe potuto tenerti lontano.  
Morto, però, m'imprigioni la terra su me  
riversata,  
prima ch'io le tue grida, il tuo rapimento  
conosca! »*

(Omero, Iliade, Torino 1990. Traduzione italiana a cura di Rosa Calzecchi Onesti.)

*entbehrend einen Mann, imstand, den Tag  
der Knechtschaft abzuwehren.  
Doch mich soll tot die Erde, aufgeschüttet,  
unter sich verbergen,  
bevor ich noch dein Schreien, wenn sie  
weg dich schleppen, höre!”*

(Übersetzung von **Joachim Latacz**, emeritierter Professor der Universität Basel: Homers *Ilias* Gesamtkommentar/Basler Kommentar)

## 4. Nächtliche Beratung (10,102-147)

Präsentiert von D-scribes.org: "Reuniting Fragments, Identifying Scribes and Characterizing Scripts: The Digital Paleography of Greek and Coptic Papyri" (SNF Projekt unter der Leitung von Dr. Isabelle Marthot-Santaniello, Universität Basel)

Vorleser: Johannes Nussbaum

Diese beiden Abschnitte aus dem 10. Gesang der *Ilias* stehen auf einem Papyrusstück, das in Basel aufbewahrt wird. Auf der Vorderseite sind die Verse 102-112 erhalten, und auf der Rückseite die Verse 137-147.

Agamemnon, der Heerführer der Griechen, hat sich mit einem seiner hervorragendsten Kämpfer zerstritten, dem Helden Achilleus. Agamemnon hat nämlich dem Achilleus seine Kriegsbeute weggenommen, das schöne Mädchen Briseis. Deshalb weigert sich Achilleus, weiterzukämpfen. Die Kampfkraft der Griechen geht nun spürbar zurück, so dass Menelaos und Agamemnon, die beiden Anführer der Griechen, nachts vor lauter Sorgen nicht schlafen können. Die beiden beschliessen, mitten in der Nacht die hervorragendsten Kämpfer zur Beratschlagung versammeln. Agamemnon geht den Nestor wecken, der ihn bereits etwas beruhigen kann:

*Ihm antwortete darauf der Gerenier, der Rosselenker Nestor:  
«Atreus-Sohn! Ruhmvollster! Herr der Männer Agamemnon!  
Schwerlich wird dem Hektor alle Gedanken der ratsinnende Zeus  
105 vollenden, soviel er jetzt wohl erhofft! Sondern ich meine,  
er wird sich mit noch mehr Kümmernissen plagen, wenn Achilleus  
wieder aus dem leidigen Zorn sein Herz umwendet.  
Dir aber folge ich gern, und dazu wollen wir noch andere wecken:  
den Tydeus-Sohn, den speerberühmten, und Odysseus*

110 und den schnellen Aias und des Phyleus wehrhaften Sohn.  
Aber wollte einer hingehen und auch diese rufen:  
Den gottgleichen Aias und Idomeneus, den Herrn.

Nachdem Nestor dies gesprochen hat, macht er sich bereit, um seinen Worten Taten folgen zu lassen. Er zieht sich an, und geht den Odysseus wecken:

*Zuerst weckte dann den Odysseus, dem Zeus gleichwiegend an Einsicht,  
aus dem Schlaf der Gerenier, der Rosselenker Nestor,  
ihn anrufend, und schnell umkam ihm der Ruf die Sinne.*

140 Und er kam aus der Hütte und sagte zu ihnen die Rede:

*«Was irrt ihr so bei den Schiffen durch das Lager, allein  
durch die ambrosische Nacht? Weil eine so grosse Not gekommen?»*

*Ihm antwortete darauf der Gerenier, der Rosselenker Nestor:*

*«Zeusentsprosster Laertes-Sohn, reich an Erfindungen, Odysseus!*

145 *Verarge es nicht! Denn ein solcher Kummer hat überwältigt die Achaier.  
Doch komm mit! Dass wir auch einen anderen wecken, dem es zukommt,  
Ratschlüsse zu beraten, ob wir fliehen sollen oder kämpfen.»*

(Übersetzung von Wolfgang Schadewaldt)

## 5. Der Schild des Achilleus (18,478-540)

Präsentiert von: Prof. Leonhard Burckhardt (Emeritierter Professor des Fachbereichs Alte Geschichte)

Nachdem sich Achilleus aus dem Kampf zurückgezogen hatte, gewannen die Troianer unter der Führung ihres größten Helden, des Königssohnes Hektor, die Oberhand. Sie konnten sogar bis ans griechische Lager mit den Schiffen vordringen; die Lage wurde kritisch. Daraufhin bat Patroklos, Zeltgenosse und bester Freund des Achilleus, dieser möge ihn mit seinem Kontingent, den Myrmidonen, an den Gefechten teilnehmen lassen. Achilleus gestattet das und rüstet seinen Freund sogar mit seinen exquisiten Waffen aus. Doch Patroklos wird von Hektor mit Hilfe des Gottes Apollon erschlagen. Hektor erbeutet auch die Waffen des Achilleus. Dieser gerät in Zorn und will Patroklos rächen. Da er aber seiner Waffen verlustig gegangen ist, eilt die Nymphe Thetis, seine Mutter, zu Hephaistos, dem Gott der Handwerker, besonders der Schmiede, und bittet ihn, neue Waffen für Achilleus zu verfertigen. Er macht sich sogleich ans Werk und schmiedet einen prunkvollen Schild. Hier setzt der Text ein: Zunächst wird die Machart des Schildes beschrieben, danach und hauptsächlich aber die Bilder, mit denen er geschmückt wird. Der Dichter nutzt dies, um eine Welt im kleinen darzustellen. Erde, Sonne, Gestirne, Meer und

besonders zwei Städte gehören dazu. Die eine Stadt lebt im Frieden, eine Hochzeit wird gefeiert und ein Gerichtshändel ausgetragen, die andere wird überfallen und ihres Reichums, der Rinder- und Schafherden beraubt. Diese Szenen erlauben einen einmaligen Einblick in die Welt des archaischen Griechenland, ihre Vorstellungen, ihre Kultur, ihre politische Organisation, ihre soziale Struktur und ihre Religiosität.

*Er machte aber als das allererste einen Schild, so groß wie wuchtig,  
ihn rings kunstvoll verzierend, und schlang einen Rand drum, glänzend,  
480 dreischichtig, glitzernd, und aus dem heraus ein Tragband, silbern.  
Fünf waren an der Zahl am Schilde selbst die Schichten; auf ihm aber  
erschuf er viele Kunstgebilde, mit erfahr'ner Einfallsgabe:  
Darauf schuf er die Erde, drauf den Himmel, drauf das Meer auch,  
die Sonne auch, die nimmermüde, und den Mond auch, wenn er 'voll' ist,  
485 darauf die Zeichen allesamt, mit denen ja der Himmel rings bekränzt ist: die Pleiaden  
und Hyaden und Orions Kraft auch.  
Und auch den Arktos, den sie mit Beinamen auch den Wagen nennen  
und der am gleichen Ort im Kreis sich dreht und Orion belauert  
und einzig an den Bädern im Okeanos nicht teilhat.  
490 Darauf erschuf er auch zwei Städte der schwächlichen Menschen,  
gar schöne: in der einen fanden Hochzeitsfeiern statt und Festgelage:  
denn Bräute aus den Frauenkammern unter hellbrennenden Fackeln  
geleitete man durch die Stadt, und laut erhob sich da der Hymenaios,  
und junge Männer drehten sich im Tanz, und unter denen  
495 ließen die Flöten und Phormingen ihren Ruf erschallen. Und die Frauen,  
die standen und bewunderten es unter ihren Türen jede.  
Die Männer aber waren auf dem Platz versammelt: dort war ja ein Streitfall ent-  
standen: stritten sich doch da zwei Männer um das Wergeld  
für einen umgebrachten Mann: der eine sagte aus, bezahlt habe er alles,  
500 und legte das der Menge dar – der andere bestritt's: er habe nichts erhalten,  
und beide strebten an, mit einem Schiedsmann den Entscheid für sich zu holen.  
Die Leute aber riefen beiden Beifall zu, als Helfer beider Seiten,  
Herolde aber hielten Ruhe in der Menge. – Und die Ältesten indessen,  
die saßen auf polierten Steinen rings im heil'gen Kreise  
505 und hielten Stäbe der lautrufenden Herolde in den Händen;  
mit denen standen sie dann eilends auf und sprachen Zug um Zug ihr Urteil.  
Es lagen aber in der Mitte freilich zwei Talente Goldes  
bereit, sie dem zu geben, der da unter ihnen am geradesten Recht spräche.  
Doch um die andre Stadt herum, da saßen zwei Heerhaufen Kämpfer,*

- 510 *in Waffen strahlend. Zwiefach aber war der Plan, der ihnen gut schien:  
entweder sie ganz zu zerstören oder in zwei Hälften alles aufzuteilen,  
soviel Besitz die reizendschöne Stadt halt in sich schlösse.  
Die aber gaben noch nicht nach: für eine Falle rüsteten sie insgeheim sich.  
Die Mauer hüteten die lieben Gattinnen und kleinen Kinder,*
- 515 *die oben standen, unter ihnen aber auch die Männer, die das Alter hemmte;  
die aber gingen los, es führte sie Ares mitsamt Pallas Athene,  
beide in Gold (denn goldene Gewänder hatten sie sich angezogen),  
schön alle zwei und groß, mit Rüstungen, wie sie halt Göttern eignen,  
ringsum hell strahlend – doch die Krieger drunter waren kleiner.*
- 520 *Die aber, als sie angekommen waren, wo es ihnen gut schien aufzulauern, am Fluß,  
wo eine Tränke war für alle Weidetiere,  
da setzten sie sich hin, bedeckt mit ihrem Funkel-Erze,  
und für sie setzten sich seitab entfernt zwei Späher von den Kriegern nieder  
abwartend, wann sie Schafe sähen und gehörnte Rinder.*
- 525 *Die aber tauchten bald schon auf, und's kamen mit zwei Hirten,  
mit Hirtenflöten sich ergötzend, und von einer List ahnten sie gar nichts.  
Die aber, die sie schon von weitem sahen, rannten hin, und schnell dann  
schnitten sie rings die Rinderherden und die schönen Herden  
der weißen Schafe ab – und töteten zudem die Lämmerhirten.*
- 530 *Die aber, als sie nun den lauten Lärm vernahmen bei den Rindern,  
vor den Sprechplätzen sitzend, stiegen unverzüglich auf die Wagen,  
die schnellfüßig gezogenen, und setzten nach und waren rasch am Ziele  
und kämpften, aufgestellt, den Kampf entlang des Flusses Ufern  
und warfen aufeinander mit den erbeschlagnen Lanzen;*
- 535 *{und darauf kämpften Eris mit, darauf Kydoimos, drauf die Ker auch,  
die diesen lebend faßte, frisch verwundet, jenen ohne Wunde,  
und jenen wieder tot durchs Kampfgetümmel an den Füßen schleppte  
und ein Gewand um ihre Schultern trug, tiefrot vom Blut der Männer.}  
Sie stritten aber handgemein so wie lebend'ge Sterbliche und kämpften*
- 540 *und zogen die Leichname beiderseits hinweg, die der Gefall'nen.*

(Übersetzung von **Joachim Latacz**, emeritierter Professor der Universität Basel: Homers *Ilias* Gesamtkommentar/Basler Kommentar)

## 6. Achilleus und Agamemnon versöhnen sich (19,145-153 und 215-237)

Präsentiert von D-scribes.org: "Reuniting Fragments, Identifying Scribes and Characterizing Scripts: The Digital Paleography of Greek and Coptic Papyri" (SNF Projekt unter der Leitung von Dr. Isabelle Marthot-Santaniello, Universität Basel)

Vorleserin: Dr. Isabelle Marthot-Santaniello

Diese beiden Abschnitte aus dem 19. Gesang sind auf einem Papyrusstück erhalten, das in Basel aufbewahrt wird. Es sind Reste von zwei Spalten erhalten: Die linke Spalte enthält die Verse 146-154, die rechte Spalte die Verse 214-229.

Endlich wird der Konflikt zwischen Agamemnon und Achilleus gelöst. Agamemnon bietet Achilleus Geschenke an und gibt ihm Briseis unberührt zurück. Doch Achilleus beschäftigt etwas anderes: sein enger Freund Patroklos ist im Kampf gefallen. Dies rüttelt Achilleus dermassen auf, dass er Patroklos sofort rächen will, und deshalb möglichst schnell zum Kampf gegen die Trojaner blasen möchte:

*En réponse lui dit Achille Pieds-Rapides :*

*«Atride glorieux, prince des hommes, Agamemnon,*

*Si tu veux me faire des cadeaux, comme il convient,*

*Garde-les chez toi; maintenant pensons surtout*

*À la guerre; il ne faut pas rester ici à bavarder,*

*À perdre du temps ; il y a encore beaucoup à faire.*

*Il faut qu'on voie Achille au premier rang,*

*Ravageant avec la pique de bronze les phalanges des Troyens.*

*Que chacun de vous songe à se battre contre un homme.»*

*Den redete erwidern an der mit den Füßen hurtige Achilleus:*

*“Atride, majestätischster! Du Herr der Männer Agamemnon!*

*Die Gaben – nun, ob du sie geben willst, wie es der Brauch ist,*

*oder behalten, steht bei dir. Jetzt aber wollen wir auf Kampflust sinnen,*

*ganz schnell! Nicht langes Reden tut uns nämlich not, hier sitzend,*

*und auch nicht Zeit verschwenden. Noch ist ungetan das große Werk ja!*

*So wie man nun erneut Achilleus untern ersten sehn wird,*

*wie er mit seiner erznen Lanze niedermacht die Reihen der Trojaner,*

*so soll auch jeder unter euch, voll drauf bedacht, mit einem Manne kämpfen!”*

(Übersetzung von Jean-Louis Backès)

(Übersetzung von Joachim Latacz)

Doch da wird der aufbrausende Achilleus von seinem weisen und zurückhaltenden Kampfgefährten Odysseus gebremst in seinem Eifer. Das zeigt ganz gut das Typische dieser beiden Charaktere. Odysseus schlägt vor, dass sich Agamemnon und Achilleus zuerst bei einem Mahl formell versöhnen sollen, und auch die Kämpfer sollen gespeist werden. Ebenfalls möchte Odysseus vor dem Kampf den gefallenen Patroklos bestatten. Doch mit diesen Verzögerungen ist Achilleus gar nicht einverstanden. Deshalb tadelt ihn sein weiser Freund Odysseus:

*En réponse lui dit Ulysse le subtil :*

*«Achille, fils de Pélée, le plus fort des Achéens,*

*Plus grand que moi et plus fort, et pas de peu,*

*Avec la lance (mais moi, pour l'esprit, je te dépasse*

*Et de beaucoup ; je suis né le premier et j'en sais plus long),*

*Que ton cœur s'emplisse de mon dire.*

*Les hommes en ont vite assez de la guerre ;*

*Le bronze jette à terre force chaume,*

*Mais la moisson est pauvre, quand fait pencher la balance*

*Zeus, qui est l'intendant de la guerre des hommes.*

*Ce n'est pas avec le ventre que les Achéens mènent le deuil.*

*Trop nombreux, en rangs serrés, tous les jours,*

*Ils tombent. Dans la peine peut-on reprendre haleine ?*

*Celui qui est mort, il faut l'enterrer,*

*Avec un cœur sans pitié, après l'avoir pleuré tout le jour.*

*Ihm gab zur Antwort drauf der einfallsreiche Held Odysseus:*

*“Achilleus! Peleus' Sohn! bei weitem Bester der Achaier!*

*Der Stärkere bist du, mit mir verglichen, und ein Gutteil besser,*

*wenn's um die Lanze geht. An Einsicht aber dürfte ich dich übertreffen,*

*und zwar beträchtlich, da ich früher auf die Welt kam und so mehr weiß;*

*drum unterwerfe sich das Herz dir meinen Worten:*

*Schnell stellt sich bei den Menschen Überdruß am Kampf ein,*

*bei dem das Erz zwar massenweise Halme auf die Erde schüttet –*

*die Ernte aber ist nur winzig, läßt die Schalen seiner Waage sinken Zeus,*

*der ja für die Menschen als der Herr des Krieges waltet. –*

*Schau: Mit dem Magen können sie den Toten nicht betrauern, die Achaier;*

*denn allzuviele, und zwar reihenweise alle Tage,*

*sinken dahin; wann könnte einer Atem schöpfen von der Mühsal?*

*Nein – unumgänglich ist es, den, der starb, gleich zu bestatten,*

*verschloßnen Herzens und nur diesen einen Tag lang weinend –*

*Mais ceux qui réchappent de la guerre  
 cruelle,  
 Qu'ils songent à boire et à manger,  
 pour que mieux  
 Contre les ennemis nous nous battions  
 sans trêve,  
 Le corps vêtu du bronze sûr. Ensuite,  
 que personne  
 Ne s'attarde à attendre un second ap-  
 pel.  
 Cet appel fera le malheur de qui-  
 conque est resté  
 Sur les bateaux des Argiens. Marchons  
 ensemble,  
 Et réveillons l'Arès mordant contre les  
 cavaliers troyens.»*

(Übersetzung von Jean-Louis Backès)

*für alle aber, die am Schluß des Kampfs, des  
 schauderhaften, übrig,  
 ist's nötig, sich auf Trank und Speise zu besin-  
 nen, auf daß wir noch stärker  
 mit unsren Feinden kämpfen, unablässig, im-  
 mer wieder,  
 den Leib gehüllt in Erz, das unzerreibbar ist!  
 Und keiner von den Leuten  
 soll, einen anderen Befehl erwartend, still  
 zurück sich halten!  
 Denn das ist der Befehl! Schlimm wird's für je-  
 den kommen, der zurückbleibt  
 bei den Argeier-Schiffen! Vielmehr: dichtge-  
 drängt losstürmend  
 laßt gegen die Troianer uns, die rossezüchten-  
 den, den Kampf erwecken!”*

(Übersetzung von **Joachim Latacz**, emeritierter Profes-  
 sor der Universität Basel: Homers *Ilias* Gesamtkom-  
 mentar/Basler Kommentar)

## 7. Priamos und Achilleus (24,477-551)

Präsentiert von: Der Basler Homer-Kommentar. Wissenschaftlicher Gesamtkommentar zu Homers *Ilias* (SNF-Projekt: Leitung Anton Bierl, Professor für Gräzistik, Universität Basel)

Erzähler: (Joachim Latacz), Priamos (Anton Bierl), Achilleus (Magdalene Stoevesandt)

Als Rache für den Tod seines Freundes Patroklos tötet Achilleus den Trojaner Hektor. Er verweigert ihm ein Begräbnis und schändet seine Leiche. Der alte Priamos, der König von Troia und Vater des Hektor, macht sich allein auf, Achilleus um die Herausgabe des Leichnams zu bitten. Er schafft es, trotz aller Gefahren, mit göttlicher Hilfe ins feindliche Lager zu gelangen und Achilleus in einer Hikesie anzuflehen. Lange bleibt der Ausgang in der Schwebe, bis sich die Feinde in der gemeinsamen existentiellen Erfahrung des Leids und der *conditio humana*, nämlich dass das Leben aller Menschen auf den Tod bezogen bleibt, für einen kurzen Moment nahekomen und verständigen, so dass das Unmögliche gelingt. Die eindrückliche Szene bildet den Höhepunkt der *Ilias* und löst in der Folge eine reiche Rezeption aus.

τοὺς δ' ἔλαθ' εἰσελθὼν Πρίαμος μέγας, ἄγχι δ' ἄρα στάς  
χερσὶν Ἀχιλλῆος λάβε γούνατα καὶ κύσε χεῖρας  
δεινὰς ἀνδροφόνους, αἳ οἱ πολέας κτάνον υἴας.

480 ὡς δ' ὅτ' ἂν ἄνδρ' ἄτη πυκινὴ λάβῃ, ὅς τ' ἐνὶ πάτρῃ  
φῶτα κατακτείνας ἄλλων ἐζίκητο δῆμον,  
ἄνδρὸς ἐς ἀφνειοῦ, θάμβος δ' ἔχει εἰσορόωντας,  
ὡς Ἀχιλεὺς θάμβησεν ἰδὼν Πρίαμον θεοειδέα,  
θάμβησαν δὲ καὶ ἄλλοι, ἐς ἀλλήλους δὲ ἴδοντο.

*Da kam von denen unbemerkt der große Priamos herein, und nah herangetreten  
erfaßte mit den Händen er Achilleus' Knie und küßte seine Hände,  
die fürchterlichen, männermordenden, die viele Söhne ihm getötet.*

480 *Und so wie wenn ein Mann, der – schwer verblendet – in der Heimat  
jemanden umgebracht hat und danach in fremder Leute Land kam,  
in eines reichen Mannes Haus – und Staunen hält, die's sehn, im Banne –  
so faßte auch Achill ein Staunen, als er Priamos gottgleich erblickte,  
und Staunen faßte auch die andern, und sie blickten aufeinander.*

485 *Und da sprach flehend Priamos zu ihm die Worte:*

*“Denk jetzt an deinen Vater, du den Göttern gleichender Achilleus,  
an ihn, der gleich alt ist wie ich, am Rand des unglücksel'gen Alters!  
Auch jenen werden wohl die Leute, die ihn rings umgeben,  
bedrängen; aber da ist keiner, Unheil und Verderben abzuwehren.*

490 *Jedoch wenn jener über dich vernimmt, du seist am Leben,  
da freut er sich im stillen und erhofft sich alle Tage,  
wiederzusehn den lieben Sohn, wie er von Troia heimkommt.*

*Ich aber bin ein ganz Geschlagner, da ich Söhne zeugte, die die Besten  
im weiten Troia waren, doch von denen, sag' ich, ist mir keiner übrig.*

495 *Fünfzig hab' ich gehabt, als hergekommen sind die Söhne der Achaier:  
neunzehn davon entstammten mir aus gleichem Mutterleibe,  
die anderen gebaren mir im Haus die Frauen.*

*Den meisten davon hat der ungestüme Ares dann gelöst die Knië.*

*Der aber für mich einzig war und der die Stadt und ihre Leute schützte,*

500 *den hast du jüngst getötet, als er für sein väterliches Land sich wehrte:  
Hektor! Um dessentwillen komme ich jetzt zu den Schiffen der Achaier  
um loszukaufen ihn von dir, und führe mit mir eine hohe Freikaufsumme.*

ἀλλ' αἰδεῖο θεούς, Ἀχιλεῦ, αὐτόν τ' ἐλέησον,  
μνησάμενος σοῦ πατρός· ἐγὼ δ' ἐλεεινότερός περ,  
505 ἔτλην δ' οἷ' οὐ πῶ τις ἐπιχθόνιος βροτὸς ἄλλος,  
ἄνδρὸς παιδοφόνιοιο ποτὶ στόμα χεῖρ' ὀρέγεσθαι.

*Hab Ehrfurcht vor den Göttern und erbarme dich, Achilleus, meiner  
und denk dabei an deinen Vater! Ich indes bin noch erbarmenswerter,  
505 hab' ich doch über mich gebracht, was noch kein anderer Sterblicher auf Erden:  
des Mannes Hände, der ihm seinen Sohn erschlug, zum Mund zu führen."*

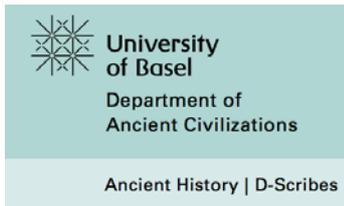
*So sprach er. Dem erweckte er damit den Drang zur Klage um den Vater,  
und also griff er seine Hand und schob ganz sanft den Alten von sich.  
Und beide sanken in Erinnerung – der eine dachte an den Männertöter Hektor  
510 und weinte heftig, vor den Füßen des Achilleus hingekauert,  
Achilleus wiederum beweinte seinen Vater – und dann wieder  
den Patroklos ... Ein Stöhnen ging von ihnen aus im ganzen Hause.  
Doch als am Klagen sich befriedigt hatte dann der göttliche Achilleus  
und ihm der Drang danach gewichen war aus Brust und Gliedern,  
515 erhob er sich sogleich vom Stuhl und zog den Alten an der Hand hoch,  
voll Mitleids mit dem grauen Haupt und mit dem Kinn, dem grauen,  
und sprach ihn an und richtete die Worte, die gefiederten, so an ihn:  
"Ach, Armer! Ja, du hast viel Schlimmes durchgemacht in deinem Herzen!  
{Wie hast du's über dich gebracht, zu gehen zu den Schiffen der Achaier ganz  
alleine,  
520 unter die Augen dieses Mannes hier, der ich dir doch so viele edle Söhne  
getötet hab'? Aus Eisen ist dir ja das Herz wohl!}  
Doch komm! jetzt laß dich nieder auf den Stuhl! die Schmerzen aber, trotzdem!  
die wollen wir im Innern ruhen lassen, wenn auch tiefbekümmert;  
ergibt sich doch kein Nutzen aus der schauerlichen Klage!  
525 So haben es die Götter ja den armen Menschen zugesponnen:  
zu leben in der Kimmernis – sie selbst indes sind sorglos.  
Zwei Fässer nämlich stehen wohlverwahrt bei Zeus am Estrich  
von Gaben, so wie er sie gibt: von Schlechtem dies, das andere von Gutem;  
der, dem nun Zeus der Donnerfrohe gibt, wenn er gemischt hat,  
530 derjenige stößt bald auf Schlimmes, bald auf Gutes;  
doch der, dem er vom Jammervollen gibt, den macht er zum Verpönten,  
und schlimmer Dauerhunger treibt den hin über die gottgegebne Erde:*

ein Wandernder, von Göttern nicht geehrt noch Menschen.  
 So gaben auch dem Peleus zwar die Götter glänzende Geschenke  
 535 gleich von Geburt an, denn er zeichnete sich aus bei allen Menschen  
 durch Glück und Reichtum, herrschte bei den Myrmidonen,  
 ja, es bestimmten ihm – dem Sterblichen! – gar eine Göttin sie zur Gattin –,  
 jedoch auch diesem hat der Gott ein Unglück auferlegt: daß gar kein Nachwuchs  
 im Hause ihm erwuchs von Söhnen, die dann herrschen könnten,  
 540 und er nur einen Sohn erzeugte, einen ganz unzeitig todgeweihten. –  
 Und den kann ich  
 jetzt, wo er altert, nicht einmal betreuen, weil ich so fernab der Heimat  
 in Troia sitze, Kümmernisse bringend über dich und deine Kinder. –  
 Auch du bist, Alter, früher zwar, so hören wir, im Glück gewesen:  
 So viel wie Lesbos hoch im Meere, Sitz des Makar, in sich einschließt  
 545 und Phrygien oberhalb und dann der Hellespont, der endlos weite –  
 vor diesen, Alter, hast an Reichtum und an Söhnen, sagt man, du hervorgestochen.  
 Jedoch nachdem dir dieses Leid die Uranionen brachten  
 hast du stets Kämpfe um die Stadt vor dir und Tötungen der Männer. –  
 Ertrag's, und klage nicht unausgesetzt in deinem Herzen:  
 550 du wirst ja nichts bewirken mit der Trauer wegen deines Sohnes  
 und wirst ihn nicht erstehen lassen – eher wirst du weitres Ungemach erleiden!“

(Übersetzung von **Joachim Latacz**, emeritierter Professor der Universität Basel: Homers *Ilias* Gesamt-  
 kommentar/Basler Kommentar)

# Homer in der Basler Forschung

Gleich mehrere Forschungsprojekte in Basel beschäftigen sich mit Homer:



## **D-Scribes**

Reuniting fragments, identifying scribes and characterizing scripts: The Digital Palaeography of Greek and Coptic Papyri

<https://d-scribes.philhist.unibas.ch>

**HOMERS ILIAS**  
**GESAMTKOMMENTAR**  
(BASLER KOMMENTAR / BK)

## **Der Basler Homer-Kommentar**

Wissenschaftlicher Gesamtkommentar zu Homers *Ilias*

<https://graezistik.philhist.unibas.ch/de/forschung/forschungsprojekte/homerkommentar/>



## **Digital LIMC**

Online-Archiv des *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*

[www.weblimc.org/page/home/ilioupersis](http://www.weblimc.org/page/home/ilioupersis)

Wir danken der Albert Weitnauer-Stiftung und der Sulger-Stiftung für ihre grosszügige Unterstützung.